

Abstract

Regina Scheer leistet mit ihrem Roman „Machandel“ einen literarischen Beitrag zu den Fragen des individuell persönlichen Erlebens und Verarbeitens der politischen und gesellschaftlichen Entwicklung in der DDR von deren Gründung an bis zur Wende. Mit feiner psychologischer Einfühlung und ohne moralische Wertungen gibt sie ihren Protagonisten aus verschiedenen Generationen Stimmen, die uns das Verständnis der inneren Vorgänge der Figuren erlauben, immer im Kontext und auf dem Hintergrund von politischer und gesellschaftlicher Vergangenheit und Gegenwart. Wie kann man mit den Folgen von Demütigung, geplatzten Träumen und inneren wie äußeren Brüchen fertig werden, sie verarbeiten, und wo stoßen Bewältigungsversuche an persönliche Grenzen? Der Leser lauscht den Erinnerungen der Protagonisten und kann darin die tiefen innerpsychischen und interpersonellen Konflikte miterleben und Antworten finden.

Mit den Erzählern ihres Romans sammelt Regina Scheer Erinnerungen, die Vergangenes, das vernichtet und verleugnet wurde, zum Leben wecken, wie im Märchen vom Machandelboom, das die Geschichten wie ein goldenes Band miteinander verflochten hält.